

Festschrift

zur

Erinnerung an das fünfundsiebenzigste Jubiläum
der Lauenburgischen Gelehrtenschule
Gymnasium zu Rakeburg

1845



1920

Als die Sonne sank, —
aus Deutschlands
Dämmerung!



Als Jubiläums-Schrift
für den 75jährigen Gedenktag der Gründung der
Lauenburgischen Gelehrtenschule
Gymnasium zu Ratzeburg



Vier Schulreden
herausgegeben von
Professor Paul-Berthold Schmidt
Gymnasialdirektor zu Ratzeburg
1920

„Grande mortalibus aevum.“

Beim feierlichen Antritt des Direktorats
der Lauenburgischen Gelehrtenschule.

(3. Mai 1917.)



„Grande mortalibus aevum“¹⁾ hat Tacitus einmal eine Folge von 20 Jahren genannt. Berechtigt wie nie, steht dies Wort über dem Völkerringen um unser deutsches Land und Volk, das mit dem 1. August 1917 sich zum dritten Male jährt. Gerade im Spiegel der flammenden Lichter der Weltgeschichte möchte ich indes die Anwendung auch im Verlauf des Menschenlebens im kleinen sehen, von dem 10 Jahre nach landläufiger Schätzung ein Drittel bedeuten. Solange und darüber hinaus währte die Wirksamkeit des Mannes als Leiter der Lauenburgischen Gelehrtenschule, der von ihr ging.

Über eine Schulgeneration hat sich unter ihm entfaltet, der ehernen Notwendigkeit entgegen, die uns der ewige Lenker alles Geschehens vorbehielt, und mancher im feldgrauen Ehrenkleide denkt draußen seines Namens. Hier wird das Gedächtnis meines Vorgängers mit dem Raume fortleben, in dem er, neben dem lehrplanmäßigen Schulbetriebe, die Schüler der oberen Klassen zu pädagogischer Bewegungsfreiheit vereinigte, im „Museum“; — wenn ich deutend im Wortsymbol nach dem Merkmal seines Grundstrebens suchen darf, ein Hinweis, daß hier nichts anderes, denn ein Musentempel, ein Musensitz sei, daß, wenn ich der Herkunft der Vokabel ohne poetisch-mythologischen Beigeschmack gedenke, eine Stätte geistigen Sinnens hier in weitem Umfang offen stehen soll.

An die Stelle des Begründers des „Museions“ werde ich in gewaltiger Zeit, die heute meines Lebens feierlichste Stunde heraufführt, gestellt. Und ich lege Hand an den Pflug, um auf altem, scholligen Boden meine Furchen zu ziehen, den Blick nur vorwärts und aufwärts gewandt! Niemals seit Jahren habe ich, wenn ich neue Schüler in meinen Klassen als Lehrer übernahm, vor Ablauf des ersten Halbjahres nach deren früheren Zeugnissen ausgespäht. Ähnlich will ich bei meinem Einzuge als Direktor dieser Gelehrtenschule des alten Herzogtums Lauenburg nicht rückwärts sehen.

¹⁾ d. h. „Eine gewaltige Zeit für Sterbliche“.

Doch um mich zu blicken heischt der Augenblick. Hierdurch habe ich Aussicht, mit allen, die mir erwartungsvoll entgegenkommen, zu einer vorläufigen Verständigung zu gelangen und meinerseits von dem zu sprechen, was das Innerste der Seele erfüllt.

*

Das Bewußtsein der Pflicht der Dankbarkeit pocht am lautesten in mir. Die Herren vom Kreisauschuß des Kreises Herzogtum Lauenburg versichere ich — und ich schließe die Person des hochzuverehrenden Herrn Landrats Dr. Mathis ein — in erster Linie meines unbegrenzten Dankes für das rückhaltlose Vertrauen, das sie mir uneingeschränkt in ihrer einstimmigen Wahl und weiterhin in ihrer Berufung als Patronatsvertreter entgegengebracht haben. Daß es mir vergönnt ist, als Haupt dieser Lehranstalt unseres Kreises in Radeburg, inmitten geschichtlicher Erinnerung an ein schon vor 700 Jahren hier rüstig voranschreitendes Deutschtum wie einer immerdar prangenden Gottesnatur dazustehen, um nun nach langjähriger Erziehungsarbeit, im schlesischen Osten wie westlich der Elbe im Hannoverlande, leitend am Ausbau erzieherischer Ideale zu schaffen, das danke ich der hiesigen Patronatsbehörde, und dafür werde ich ihr stets verbunden sein. Möge Gott Gedeihen geben, daß es zum Wohle der unserer Gelehrtenchule anvertrauten Knaben und Jünglinge und für deren Familien ersprießlich und nicht ohne Nutz und Frommen der Lauenburger Kreiseingefessenen wie der Radeburger Bürger sei! An einer Berufsstätte mit der Möglichkeit stärkerer Verinnerlichung mich an Menschen näher zu reihen, als es eine Großstadt und eine Großstadtschule mit ihrem zentrifugalen Drange zuläßt, — das war lange mein Wunsch. Zuversichtlich hoffe ich, daß ich so meiner persönlichen Befriedigung in meinem Berufe wie dem Glücke der Meinigen näher kommen werde als bisher.

Besonderer Dank sei dabei auch entboten dem Haupte der Lauenburgischen Kirche, Herrn Konsistorialrat Lange, für die mich bewegenden Worte bei der Einführung in mein Amt angesichts der Festversammlung zu meinem Amtsantritt und in Vertretung des Hauptes unseres Kreises. Nach allem, was ich bislang mit Herrn Landrat Dr. Mathis zu besprechen den Vorzug hatte, bin ich nach dieser Schlufsteinlegung bei der Besetzung des Direktorats dessen gewiß, daß in Zukunft ein vertrauensvolles, gedeihliches Zusammenwirken von Patronat und Gelehrtenchule der von beiden betreuten Jugend zugute kommen und dem Leiter wie dem Lehrkörper stets ein Angebinde bleiben wird.

Ehrrühmlichen Dank zolle ich desgleichen den Königlichen Behörden, dem Provinzialschulkollegium wie dem Kultusministerium, welche die Bestätigung meiner Wahl so wohlwollend gefördert und vollzogen und die baldige Übernahme meines neuen Amtes erwirkt haben. Auch dies vor den Vertretern des Patronats auszusprechen, ist mir Bedürfnis. Voll und ganz bin ich mir bewußt, daß nicht Worte, sondern nur Tat und Wahrheit den Beweis erbringen werden, daß ich allen Behörden gegenüber für meine Einschätzung größerer persönlicher Verantwortlichkeit selber

Mannes genug bin. Jedenfalls soll mir, wie ich es im früheren Amtsbereich meines unmittelbar Königlichen Dienstes in Hannover wie Breslau gehalten habe, so auch hier die Zufriedenheit der inbetracht kommenden Instanzen sowie aller Edlen und Besten Leitern sein.

Neben allen andern auch den hochverehrten Herren vom Lehrerkollegium für freundliches Entgegenkommen und freundliche Begrüßung meinen verbindlichsten Dank! Sie findet in mir den lebhaftesten Widerhall. Wir werden beiderseits dauernd Gelegenheit finden, über mancherlei, was uns im Dienste unserer Schüler am Herzen liegen muß, Austausch zu halten. Ganz gewiß leiten jeden Kollegen seine Grundsätze. Was Grundsätze bedeuten, weiß auch ich. Ein gemeinsames Ziel eint uns, worauf hin wir „Fortiter in re, suaviter in modo“¹⁾ sie zur Ausführung bringen werden. Grundsätze sind Lebensdogmen, solange Wollen und Erkennen ehrlich sind, und wir müssen damit stehen und fallen. Die Methode, wie wir Leben und Beruf damit meistern, kann nicht dogmatiziert werden. Nur der Wahrheit und Gerechtigkeit hat alles und jedes standzuhalten, und deren Hüter will ich sein nach bestem Wissen und Gewissen. Mein Stolz wäre es für alle Folgezeit persönlich, wenn wir als Amtsgenossen, im Vollsinne des Wortes Bildner der Jugend an höherer Lehranstalt, stets in der Wahlverwandtschaft der Berufsfreunde beieinander stehen und unter dem Ehrenpreis persönlicher Wertschätzung uns mehr und mehr im einzelnen finden würden, so wie ich es über 12 Jahre in dem alten, mir befreundeten Kollegium in Hannover erlebt habe. Das heilige Feuer eines edlen Humanismus, in und an uns selbst zuerst gehegt, wird dann in unseren Schützlingern von selbst zünden und niemals verlöschen.

Und nun ein Wort an meine lieben Schüler! Ihr Knaben und Jünglinge! Und an die Verständigen unter Euch, ob groß, ob klein, will ich jetzt mich wenden! Ihr lenkt meinen Ausblick auf das Vorwärts, von dem ich eingangs sprach. Euch gilt mein Gruß als den Angehörigen der Generation der Zukunft, zum Erbe berufen in erster Anwartschaft für alles, worum jetzt gerungen wird, auf daß Geistes-Kultur und reife Arbeit des Lebens als Schätze der Tiefe, nicht der Flugsand eines mammonistischen Kapitalismus, eines lusternen Genießertums und ihr Genosse, der Materialismus verflachter Seelen, unserm deutschen Wesen verbleibe. Denn um solchen Kampf der Weltanschauung geht letzten Endes dieser Weltkrieg, und Sicherung der Weltanschauung der christlich-deutschen Seele und ihres Humanismus ist im 400. Jubeljahre der Wittenberger Reformation eines der Hauptfriedensziele, — zumal für Euch, die neue, kommende Generation!

Zu nachdenklichem Ernste bannt mich beim Anblicke eines jeden von Euch das alte Bibelwort: „Was soll aus diesem Kinde werden?“ Mich erfüllt elterliche Beflemmung, wie sie Euren Vätern und Müttern sicher manches Mal auf der Seele lastet. Soviel Curer sind, so vielfach potenziert sich mir dieser Frage Wucht. Denn ich werde als Anwalt im Namen öffentlicher Instanzen der Erziehung wie als Partner jedes Elternhauses unserer Schüler hervorragend verantwortlich sein. Vielleicht versteht Ihr erst später, was mein Gruß für Euch heute im Zusammenhang mit meiner

¹⁾ d. h. „Streng in der Sache, milde im Verfahren!“

Frage bedeutet. Denn auch in der Erziehung geht es, — wie draußen im Westen und Osten und Süden, bei Urras, an der Aisne und in der Champagne, auf und unter dem Wasser, in der Luft — auf das Ganze! Wehe dem Jugendführer, vorab dem Direktor der höheren Schule für künftige Führer unseres Volkes, der dafür nicht offene Augen und ein waches Gewissen hätte!

„Von der Macht des Gemütes“ heißt eine Schrift unseres geistesgewaltigen Rant, dessen Werturteile in seiner Zeit wie ein reinigendes Gewitter wirkten. Ein trockener, nüchternen Kritiker aller rationalistischen Kritik hat damit dem „Gemüt“, dieser nicht nachzumachenden deutschen Geistesgravitation, den Tribut gezollt, von dem im Zeitalter der Aufklärung wie im Beginn des 20. Jahrhunderts mit Vorliebe die Rede war. Unter der Leitung der Lauenburgischen Gelehrtenschule durch mich wird dies Wort weiter seinen alten, guten Klang behalten. Es soll Euch erhalten bleiben, dies Kleinod des Gemüts! Nur erwartet damit keinen Freibrief auf Weichheit und Gefühlseligkeit, bald himmelhoch jauchzend, bald zu Tode betrübt. Ich kenne kein „Gefühl“ im Bereich des Geistigen, noch „Stimmung“, von der geredet wird, wenn klare Begriffe und Impulse fehlen.

„Das Zeitalter des Kindes“ mancher Schwärmer war überholt, als die Posaunen eines Weltgerichts im Weltkrieg bliesen. Die sentimentale Wendung von „Pflege der Persönlichkeit“ im Sinne möglichst molluskenhafter Behandlung des Menschenlebens hat etwas Anderem — denke ich — Platz gemacht. Von ihm zeugte bereits Walter von der Vogelweide auf der Höhe des Mittelalters: „Tusche Zuht gahz vor in allem! „Klar und kalt einer Welt gegenüberstehend“ — wie unser Hindenburg sagte, — den Fuß vorgestellt, die Wehr zur Hand, können wir nur in dem Falle bei ruhigem Pulschlage bleiben, wenn es das unverbrüchliche Gesetz des deutschen Geisteslebens wird: „Freiheit ist der Zweck des Zwanges, wie man eine Rebe bindet, daß sie statt im Staub zu kriechen, hoch sich in die Lüfte windet!“

Zum empfänglichen, wie leicht sich hingebenden deutschen „Herzen“, wie man es so nennt, das wir auch bewahren sollen, gehört ein harter Geist, der sich an der rauschenden Brandung eines kraftvollen Wollens wohlfühlt und bei dröhnenden Hammerschlägen der Tat nicht nervös wird. Von vornherein ist es mir klar: Die Talente im Sinne der „Phronesis“¹⁾ eines Platon, sagen wir kurz des Erkenntnisvermögens, sind hier, wie an anderwärts, ungleich verteilt. Einer hat zehn, ein anderer fünf, ein dritter drei, mancher nur eins. Allein auch dieser mit seinem Einen Talent darf es nicht selbstgenügsam einwickeln und vergraben. Schaffen und Euch rühren müßt Ihr zum mindesten lernen, lernen um jeden Preis — laetus, libens, merito, wie eine alte Inschrift auf der Saalburg sagt, d. h. „freudig, stets willig“ und, in reformatorischem Glaubensbewußtsein weiter zu dolmetschen, ohne Verdienst und Würdigkeit, „allein aus Pflicht!“ Arbeiten und Streben habt Ihr zu lernen um jeden Preis! Und wer so immer strebend sich bemüht, den kann die Schule, wie später der schwerste Lebens-

¹⁾ wörtlich: „Nachdenken“, „Einsicht“, „Verstand“.

kampf erlösen. Die Reife eines jeden von Euch für eine neue Klasse des Schullebens wie für seinen Abgang ins große Leben draußen werde ich aus dieser meiner Grundforderung beurteilen, auch wenn ihm nur Ein Pfund zur Verfügung steht. Mangelt dies Streben, so sind auch zehn Talente kein Ausgleich!

An Eure Adresse, die Generation der Zukunft, noch ein Zweites! Das Bürgerliche Gesetzbuch folgt dem Zuge der Zeit, wenn es das „Recht“ der Persönlichkeit des Einzelnen von der Geburt an an die Spitze der Paragraphen stellt. Für Verständige, jeglichem Machtwort der Masse abhold, ist es gut so! Bei hochsinnigen Persönlichkeiten mit vernünftigem Wollen wird das Recht, im Volke ausgegossen wie Wasser, zu einem starken Strome, und ihre Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Es ist mit „Recht“ aber nicht der Mauerfraß plebejischer Ansprüche und Rechthaberei nach der Melodie: „Panem et circenses“¹⁾ gemeint. Am deutschen Haupte muß solchem Schaden gewehrt werden. Und das Werk der Erziehung hat zu allererst solch seelischer Gesundheit der deutschen Allgemeinheit vorzubauen. Darum Euch meine Mahnung: Wollet bescheidene Diener der Pflicht werden, wie es deutschen Männern und Jünglingen, zumal in unserer Weltepoche, ansteht! In Gefolgschaft, nach Art der Altvordern, als dienende Glieder des Ganzen, erlebet die innere Größe: „Wirke als lebtest du ewige Zeiten, lebe als sollst du zum Tod dich bereiten!“ Sprecht „Ja!“ zu Gneisenaus Einschärfung: „Begeist're du das menschliche Geschlecht für seine Pflicht zuerst, — dann für sein Recht!“ Solch Entschluß sei Morgen- und Abendopfer Eures Gebets, Euren Eltern, dem Vaterland, Euren deutschen Volksgenossen, Euren eignen Erdentagen, Eurem Gott zu Liebe!

In solcher Einheitslichkeit ethischer Verankerung des ganzen christlich-nationalen Erziehungswerks von der einfachsten Volksschule bis zur Universität läge der Kern einer Schulreform im Dienste eines Aufgebots aller Kräfte des Volkstums, bei Vornehmen wie Geringen. Nicht starrer Intellektualismus einer rein formalen Lernschule führt dazu. Die Losung heißt vielmehr „Bermunft-Wille“, beides untrennbar ineinander wohnend und sich durchdringend, so daß Wollen auch als A und O der Bermunft anzusehen ist, und „Voluntarismus“, d. h. Willenspflege und Willenszucht im Dienste heiliger Gewissenspflicht die Knochen- und Muskelbildung der Erziehungskultur der höheren wie niederen Schulen fördert, zumal nach der fettlosen Küche des „Gefühls“ vor dem Kriege!

Alle Eltern und Freunde unserer Lauenburgischen Gelehrtenschule mögen hierbei Helfer sein! Denn, wenn etwas erreicht werden soll, gehören „Schule und Haus“ zusammen, auch für das humanistische Gymnasium, die alte, aristokratische Gelehrtenschule im Epigonentum der Gegenwart, die mit ihrem Griechisch und Latein bis jetzt den überwiegenden Teil der geistigen Führer im „Volke der Denker und Dichter“ herangebildet hat. Auch heute noch reicht sie jedem normal Begabten und Strebsamen fürs praktische Leben wie fürs Studium jeder Art die reichste Mitgift. Der Gymnasiast kann sich durchaus zurechtfinden und hat das Plus eines unschätzbar hohen, unersetzbaren Mehrwerts.

¹⁾ d. h. „Brot und Spiele!“

Zu meiner Freude hat der Herr Vertreter unseres Lehrkörpers es mir gegenüber ausgesprochen, daß zur Eigenart unseres Gymnasiums zu Raseburg Pflege einer gewissen Kameradschaft zwischen Lehrer und Schüler und Lebenslust gehört, ein Zeugnis dafür, daß auch eine Gelehrtenschule sehr wohl den frischen Luftzug verträgt! Sie sind beide sicherlich unersetzbar an ihrer Stelle. Aber die Hauptsache kam solch Merkmal nicht sein. Wenn ich für den Fremdling hier für unsern Bau in stiller Größe am malerischen See eine Aufschrift zu wählen hätte, ich setzte den ersten Satz der Dienstankündigung für Direktoren in lapidarem Latein über den Eingang. Er lautet: „Die höhere Schule hat die Aufgabe, ihre Zöglinge wissenschaftlich auszubilden und auf der Grundlage von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe zu arbeitsfreudigen und charakterfesten Männern zu erziehen“, — auf Latein: „Doctrinae, Sapientiae, Pietati!“¹⁾

„Wissenschaft!“ Ein Modewort bis zu den entlegensten Winkeln der Gasse, leider Gottes oft genug mißbraucht als Mittel trügerischer Schmeichelei! Ihre sogenannten „Resultate“ sind dann die Leimruten großer und kleiner Gimpel. Wir wollen jedoch hier nicht polemisieren, wo Wissenschaft vorliegt, wo nur der Schein, sondern nach dem alten Rechtsgrundsatz „Beati possidentes“²⁾ uns freuen, daß auf dem Gymnasium unserer Jugend echte rechte Wissenschaft zugute kommt. Der Kundige weiß, daß seit Sokrates die umsichtige Fragekunst, von ihm gepflegt und vom Dichter-Philosophen Platon mit der Kraft eines Propheten in seinen Schriften gestaltet, der Scheideweg für Gebildete und Ungebildete ist. Immer bereit sein, bei jedem neuen geistigen Ausblick neue Probleme zu sehen, nie zu zweifeln, wohl aber vom Gegebenen aus zu suchen, auch wenn der Schweiß von der Stirne rinnt, auch wenn es eiskalt über den Rücken läuft, das ist Wissenschaft, wie Höfding sie erklärt als moderner Philosoph: „Kenntnis der Fragen“ und ich möchte hinzufügen: der Fragen nach Ursache wie Ziel und des „Splendor quidam“³⁾ einer, jeder Wahrheit immanenten Harmonie des Guten und Schönen, nach der der „Eros“⁴⁾ in uns lichtsuchend das Auge erhebt.

Hierfür unsere Jugend zu schulen, auf daß lebenslang der alte Humanistenruf: „Zurück zu den Quellen!“ ihnen halte, bietet sich kein besseres Feld zum Schürfen als die alten Gesilde von Hellas und Rom, — ich meine nicht den Kleinkram aus ihren Kriegen und Erinnerungen an so manchen antiken Venizelos von trauriger Gestalt! Die Fülle der Ideen und Ideale, aus wohl entwickelter Eikasias⁵⁾, Pistis⁶⁾, Dianoa⁷⁾ und Noësis⁸⁾

¹⁾ Im Dienste von „Wissenschaft“, „Lebensweisheit“ u. „frommer Ehrfurcht!“

²⁾ d. h. „Wer in dauerndem Besitz ist, lebt im Besitzrecht!“

³⁾ wörtlich: „Aussprechbarer Schimmer“.

⁴⁾ d. h. Gott der Liebe, Freundschaft, Sehnsucht.

⁵⁾ wörtlich: „Bilderschau“, hier „Vermutung“, als unklare, zufällige, sinnliche Wahrnehmung die unterste Wissensstufe!

⁶⁾ „Glauben“, d. h. überlegendes Beipflichten gegenüber den sich äußerlich aufdrängenden Erfahrungen und ihrer Nichtigkeit, die zweite Stufe!

⁷⁾ Das zergliedernde „Nachdenken“ des Verstandes im grammatischen wie mathematischen Sinne unter Voraussetzung des „Als ob“.

⁸⁾ Der Gipfel aller „Erkenntnis“, auf die Grundbegriffe und höchsten Ideen unmittelbar bezogen.

von Platon geschaut, von den großen Tragikern tastend ausgesprochen, die Schönheit unter der strahlenden Sonne Homers, der gigantische Wille der Großen Roms zur Zähmung einer Herde dabei wie draußen, diese Kenntnis heißt humanistische Schulung für die Gegenwart. Anwendung dieser ewig alten und ewig neuen Geistesregung des europäischen Menschen heißt praktisches Leben für uns. Im Vergleiche mit den soliden Schalen der griechisch-römischen Literatur, angefüllt mit Unvergänglichkeit, bietet der Orient nur Kuriositäten und Raritäten, Nippfachen das moderne Ausländertum. So mögen uns als Vorstufe „autochthoner“, d. h. auf eigenem Boden wachsender Wissenschaft nach unserm Luther die Sprachen von Hellas und Rom „die Scheiden bleiben, worin das Schwert des Geistes steckt“ für die Palästina des Geistes! Ihre antike „Plénitude“ — um ein Wort Bossuets zu wandeln, — wird in der „Fécondité“ und „Variété“ noch die Jetztzeit fördern.

Wo bleibt aber das praktische Leben bei Griechisch und Latein? Zeigt uns nicht der Weltkrieg, daß Technik, Industrie, kaufmännische Umsicht und Einsicht in die Verhältnisse unserer Zeit dem Kampf ums Dasein frommt, den wir führen? Es kann sein, daß der Philologe des Altertums kurzichtig ist — wie jeder andere möglicherweise auch. Unser Lehrplan im großen hat aber bei Griechisch und Latein mit ihrem zeitlosen Gehalt sich sehr wohl auf die Forderungen des Tages eingestellt, nicht erst jetzt, sondern schon lange. Mathematik, Naturlehre und die Fundamente zur Bewältigung der Weltsprachen unserer Aera sind auf unsern preußischen Gymnasien nicht beiseite gestellt. Damit wird der „Sapientia“ entsprochen. Das Wort nach seiner eigentlichen Bedeutung hängt mit „Schmecken“ zusammen. Geistig verstanden bedeutet es: Sich auskennen um uns her unter voller Ausnutzung unserer Sinne. Damit verbleibt der Pflege geistiger Ideale die ausgleichende Realität mit ihrem Erdgeruch. Und wer durchs Gymnasium so ins Leben schreitet, kann mit Recht einst sagen: Ich habe das Eine getan und deswegen das Andere nicht gelassen. Das Plus des Latein und Griechisch ist kein Hemmschub am Alltag später, wie es Hans Sachs, Nürnbergs Meister des Pfriems wie der Harfe, dankbar und mit Stolz gewürdigt hat. Aller Schwung der Seele von den Anregungen der Alten her, einmal geboren, immer wieder beschworen und neu geboren, wird seine motorische Kraft forttragen auch bei mathematisch-naturwissenschaftlich-neusprachlichem „Gemeinsinn“, der uns den Augenblick erfassen und mit modernem Gehör, vorab beim neidischen Feinde, erlauschen läßt, wo der Platz an der Sonne liegt, — „Sapientiae“ zur Erlangung der Fertigkeit in weiser Lebenskunst!

Quintilian, der Meister unter den römischen Rhetoren, stellt bald nach Eingang in seinem Lehrbuch der Beredsamkeit die Forderung auf: „Oratorem instituimus illum perfectum, qui esse nisi vir bonus non potest“¹⁾. Setzen wir für „Redner“ überhaupt „Zögling“, so haben wir den Schlusssatz der „Pietas“ neben „Doctrina“ und „Sapientia“, zu dessen Anschlag Quintilian gleichfalls den Schlüssel schrieb:

¹⁾ d. h. „Wir verlangen als Redner einen Mann von Vollkommenheit. Ein guter Mensch allein kann vollkommen sein“.

„Magna debetur pueris reverentia!“¹⁾ Er tat es freilich, ohne die klaffende Lücke der Antike zu gewahren, die das „Gute“ und die „Güte“ aus „Doctrina“ und „Sapientia“, zumal auf rein logischem Wege, nicht einleuchtend gemacht hat.

Unsere Jugend hat mehr als Griechenland und Rom, weil von einem Größeren denn Sokrates, Platon, Aristoteles es offenbart ward: „Ihr sollt vollkommen sein, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ Wir haben eine besondere Schulung der Geister, die nur aus „Metanoia“ d. h. „Sinnesänderung“ „Gutes“ und „Güte“ ergibt, in der Schule Jesu von Nazareth, des „Christus“, des Sohnes des lebendigen Gottes, des Gekreuzigten und Auferstandenen! „Vollkommen wie Euer Vater im Himmel!“ Eine schwindelnde Höhe und zugleich das enthüllte Mysterium der Wiedergeburt, um aufs Persönlichste zu fassen, was „Weg, Wahrheit und Leben“ ist, — in der „Güte“ und Menschenfreundlichkeit Gottes selber, die der ehrliche Christ in seinem Heilande mehr denn in einer Verstandesformel faßt in gläubiger Pietät! Die „Göttliche Komödie“ Dantes wäre ohne ihren letzten Teil des „Paradiso“ ein Torso, und einem Fluche gleich beherrscht die ganze Dichtung die Höllenaufschrift: „Per me si va tra la perduta gente.“²⁾ Der Pädagogik, namentlich der höheren Schule mit ihrer Gefahr der Blasiertheit, ginge es ohne „Pietas“ nicht anders.

Was ist „Pietas“ der Jünglings- und Mannesseele, als Talent von uns Erziehern zu bilden in der Stille und als Charakter, von ihnen selber zu bewahren in dem Strom der Welt! Man hat zu Beginn des Weltkrieges mit seinen ungeheuren neuen Erlebnissen und unter dem Alpdruck alles Schweren gesagt: „Das macht ehrfürchtig!“ Ich meine, so ist es nicht zutreffend. Nur derjenige, welcher unter Aneignung ethischen Gutes aus christlicher Glaubenskunde auf der Grundlage der Offenbarung, Religions- und Kirchengeschichte, des Weltgeschehens nach der Profangeschichte, der Deutschkunde im gemeinsamen Ertrage für unser völkisches Geistesleben ins Feld zog, — ernst stand schon vorher das Leben vor solch ernster Seele; der war ehrfürchtig! In der von den „ethischen Fächern“ vorausgesetzten „Reverentia“ lernt es sich nämlich am eindrucklichsten, was Strategie eines Genius in hartem Lebenskampfe ist. Wie bewundern wir im Entscheidungsrings im Westen jetzt Hindenburgs besonderen Plan, sein überlegtes Zurückbiegen der Front, mit dem er die Feldzugslage beherrscht, ohne Draufgängertum, ohne allzu harte Verluste, mit Kraft in bewußt zurückhaltender Ruhe. „Pietät“ ist das gleiche. Die Seele beugt sich in ihr, um sich zu erheben und zu weiten. Sie verzichtet auf ihre vorwärts schwingende Willenskraft. Sie macht sich aus einem Hammer zum Amboss und wird in Glaube und Vertrauen zum Hochrelief des Geistes „sub specie aeternitatis“.³⁾

Somit ist weder christliche Religionslehre, noch Geschichte, noch Deutsch ein Nebenfach! Die Weltanschauung des pietätvollen Geistes

¹⁾ „Knaben schuldet man große Ehrfurcht“.

²⁾ wörtlich: „Der Eingang bin ich zum verlorenen Volke“.

³⁾ d. h. „Im Scheine des Ewigen“.

strömt urgewaltig wie aus Bergquellen hier hervor und erneuert in voller Umwertung der brutalen Wirklichkeit der Erde Antlitz. Weit schweift hier der Blick. „Alles ist Euer! Ihr aber seid Christi!“ verkündet das Evangelium der „Soteria“¹⁾ in Jesus Christus. Der problematische Spruch von Delphi „Grōthi sautōn!“²⁾ ist überboten in dem grandiosen Anfang des 11. Kapitels des Hebräerbriefes: „Es ist aber der Glaube die Grundlage aller Fragen hoffenden Wollens, ein Drüffstein für Dinge, die man nicht (sinnfällig) schaut“.

An Gott gemessen wird die Weltgeschichte uns zum Weltgericht, bei dessen Anblick wir enttäuscht des Dichterwortes gedenken: „Was sie Weltgeschichte nennen, ist ein wüßt verworrener Knäuel, List und Trug, Gewalt und Tücke, Feigheit, Dummheit, Wahn und Greuel!“ (F. W. Weber). Und dennoch, uns beugend vor der Größe so vieles Herrlichen, dessen wir gewahr werden, wiederholen wir gern, frei von allem Pessimismus, des Sophokles Bewunderung: „Vieles Gewaltige lebt, und nichts ist gewaltiger als der Mensch!“

Die Deutschkunde endlich, die ja nicht in Grammatik und Auffatz aufgeht, lehrt uns, uns zu neigen vor unseres Volkes Seele, wie sie erhebend in unseren Größten in Mittelalter wie Neuzeit zu Wort gekommen, in Leid und Klage, in Jubel und Scherz. Hier ergreift es uns, was unsere Liebe, unser Vaterland ist. In „Pietät“ fassen wir unseres Schiller erhabenes Gebot:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.
Hier ruhn die starken Wurzeln deiner Kraft!“

Wir sprechen mit Schenkendorf:

„Tiefer will ich mich vertiefen in den Reichtum, in die Pracht.
Ist mir's doch, als ob mich riefen Väter aus des Grabes Nacht!“

Wir ahnen eines Bismarck Pietät, des eisernen Recken, der sagte und danach handelte: „Patriae inserviando consumor“.³⁾

*

In „Doctrina, Sapientia, Pietas“ blicken wir auf die das ganze menschliche Leben umschließende dreifache Aufgabe aller Erziehung, auf die ein namhafter Pädagoge vor 100 Jahren bereits hinwies. Sie muß der „divinen, soziativen und individuell-persönlichen“ Seite des menschlichen Geistes entsprechen. Mit ihrer Pflege vermag die Pädagogik auch am Gymnasium mit beiden Füßen mitten im Leben zu stehen und das „Sursum corda“⁴⁾ über unserer Aula nicht zu vergessen. Dankbar an bewährtes Altes anknüpfend, schaffen wir so Neues in Regen wie Sonnenschein, vom Direktor bis zum jüngsten Schüler.

¹⁾ wörtlich: „Erlösung“.

²⁾ d. h. „Erkenne dich selbst!“

³⁾ „Ich verzehre mich im Dienste des Vaterlands“.

⁴⁾ „Empor die Herzen“.

Freilich Gemächlichkeit kennen die Musen heut nicht. Jede Idylle ist zerronnen. Der alte Pan ist tot. „Für Mühen verkaufen die Götter alle Güter“. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben!“ Das ist Lebensaufgabe, heut mehr als einst, zumal wenn „Res vitae grandes“¹⁾ als Einsatz stehen.

So lebe denn unter uns allezeit hierzu fröhliches Wollen und rüstige Tat! „Religioni, bonis artibus, patriae!“²⁾ Das walt' Gott!



II.

Hoch = Renaissance.

Zum 400. Gedächtnistage der Reformation.

(31. Oktober 1917.)



Unter dem Hochgericht siegesstarker deutscher Heere in Transylvanien, wo es galt, dem verräterischen Volke mit dem anspruchsvollen Namen der alten „Roma“ die germanische Faust zu zeigen, stand 1916 im Kalender das Wort „Reformation“. Ähnlich hallt es 1917 unter zermalmendem Sturmschritt deutscher Kriegskunst im Dienste Österreich-Ungarns gegen die Lazzaroni- und Briganten-Nation Welschlands in besonderem Tone: „Reformation!“ Der eine, zusammenfassende Ausdruck „Vierhundertjahrfeier der Reformation“ tritt an die Stelle all' unserer Aufgaben, die sonst im Klassenbuche über Lehrgang und Unterricht Aufschluß geben. Eine Festversammlung hier in unserm Schulsaal, Festes-Poesie, ein marktiger Luther-Ton und seiner Sache Echo im verkürzten Nachhall von Lied und Wort lenken unsern Blick auf Außerordentliches, wie es schon das Wort „Vierhundertjahrfeier“ für jeden Nachdenklichen in sich schließt.

Ähnlich haben 1817, 1717, 1617 ernste evangelische Christenmenschen gefeiert, gefonnen und Entschlüsse gefaßt. Wie wird es 1917 sein, wo ein ungeheures äußeres Volksleben im nationalen Dasein mit dem gewaltigsten Andenken in der Welt der Geister sich eint, wie es seit den Tagen Jesu Christi und seiner Bekennerschar unter Befehrung wie Martyrium in den schweren Kämpfen der Seelengeschichte nur jemals Tatsache ward. Die christliche Erziehung und ihr Unterricht hat in klarer,

¹⁾ d. h. „Große Lebensgüter“.

²⁾ d. h. „Der Religion, den schönen Künsten des Geistes, dem Vaterlande zu Liebe!“

erkenntnismäßiger Fassung von den Lebensmächten, wo immer sie sich regen, Zeugnis zu geben. Ob das Ratheder-Lehrwort hierbei unmittelbare Frömmigkeit erzielt, wie es das Kanzel-Lehrwort bezweckt, steht dahin. Aber ein Zeugnis muß es sein für des Lebens Sternenstunde, ob sie früher, ob sie später im Vorkalter unserer Schülerwelt emporsteigt. Da darf nimmer herbe Enttäuschung sprechen: Davon haben wir nichts gehört! Demgemäß ist es meine Pflicht hier zuerst, in einem großen Augenblicke der Erinnerung darüber Rechenschaft zu geben, ob und wie wir aus allem, was des Menschen königliche Kraft des Geistes ausmacht, von Luther und seiner Reformation einen Hauch verspürten, der Stand hält am Weibetage des 400. Jahrestages seines Werkes.

Wir werden heute insgesamt, auch inmitten unserer evangelischen Gemeinde, dort in Raseburgs ehrwürdiger Stadtkirche bei den Bekennern der Reformation im großen, unsern Platz suchen. Hier steht unser Gymnasium auf seinem ihm eigentümlichen Boden, der, aufs Ganze gesehen, „Renaissance“ heißt. Denn Befruchtung des Lebens aus allem, was Hellas und Rom zu Stätten des Altklassischen gemacht hat, ist des Gymnasiums Aufgabe im Verein mit dem, was wir im Anschluß an das Wirklichkeits-Leben unserer Gegenwart pflügen. „Reformation und Renaissance!“ Unter Konstellation dieses Doppelgestirns steht somit für uns die Vierhundertjahr-Feier da, so wie es der besondere Ruhm von Luthers Werk bleibt, in einer Zeit höchster Spannung um neue Anregung, inmitten regster Geistestätigkeit, in einer Epoche stärksten Entdeckerdranges unserm christlich-deutschen Volke die Seele erschlossen zu haben, — die deutsche Hochrenaissance in der Reformation! Des Heidenapostels Werbe-Wort: „Was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig!“ (vgl. 2. Kor. 4. 18) ist so unsere Tages-Lösung. Mit ihr steht und fällt „Reformation“ und „Renaissance“.

Unter lautem Schalle wird heut das Andenken an die Reformation jubelt, soweit die Menschheit sich protestantisch nennt und so wenigstens darauf Wert legt, sich religiös nicht nach dem Papste und sonst hierarchischer Auffassung zu benennen. Man gedenkt da der unüberbrückbaren Kluft, die zwischen Rom und Wittenberg gähnt, — unüberbrückbar! Vergessen wir es auch unter allem Burgfrieden nicht! Die Papst Herrschaft im Namen Gottes und unbefränkt bis zum Ansehbarkeitswahn, sei es auch nur für Glaube und Sitte, der römische Priester- und Opfergedanke mit seinem antichristlichen Zuge titanenhafter Vermessenheit, die religiöse Werfeligkeit, die zauberhaft an dem rütteln will, „daß nur Menschen wir sind“, erscheint mit Luthers Schöpfung, die nun 400 Jahre an gläubigen Christenfeelen ihre Kraft bewährt, als gerichtet. Wie damals gilt der Freiheit Gut als ein köstliches Angebinde der in ihrem Gott allein ruhenden Persönlichkeit, die es mit Glauben und Religion ernst nimmt, und der Ruf: „Wir protestieren!“ als Ehrensache.

„Was Ihr ererbt von Euren Vätern habt“, meine lieben Schüler, im Leben, von dieser großen Stunde der Vierhundertjahr-Feier an, mit Bewußtsein „erwirbt es, um es zu besitzen!“ Auf den Pfaden der Vor-

Abiturienten der letzten 25 Jahre.

Name	Geburts- tag	Des Vaters		Beruf
		Stand	Wohnort	
Ostern 1895				
Luther, Adolf	25. 6.1874	Pastor	Rudowörde	Medizin
Kotke, Gottlieb	2.10.1876	Schlachter	Rageburg	Medizin
Beer, Ernst	31. 1.1876	Rechtsanwalt	Rageburg	Theologie
Lemde, Enoch	10. 2.1874	Rittergutsbes.	Ave i. M.	Landwirtschaft
Brindmann, Justus (als Hospitant)	13. 7.1875	Museumsdir.	Hamburg	Medizin
Herbst 1895				
Seemann, Franz	19. 1.1876	† Gutspächter	Nieklitz i. M.	Elektrotechnik
Ostern 1896				
Schaper, Johannes	30. 3.1875	Gastwirt	Mölln	Jura
Schaper, Ferdinand	2. 1.1877	Gastwirt	Mölln	Theologie
Herbst 1896				
Bartels, Adolf	22.10.1874	Notar	Hamburg	Militärtausb.
Ludwig, Max	30. 7.1876	† Ingenieur	Grimma	Medizin
Kujack, Karl (als Hospit.)	13. 4.1877	Oberlehrer	Lauenburg a. E.	Jura
Ostern 1897				
Kohlfroh, Hugo	16. 9.1877	Geschäftsekretär	Rageburg	Philologie
Kruze, Ernst	20. 3.1875	Landwirt	Kirchwarder	Medizin
Girsekorn, Wilhelm	17.10.1877	Dr. jur.	Hamburg	Jura
Barber, Oswald	28.12.1877	† Kaufmann	Hamburg	Jura
Peters, Johannes	12. 3.1875	Landwirt	Lettenhüll	Jura
Herbst 1897				
Niemann, Wilhelm	12. 7.1877	Veteran	Rageburg	Jura
Ostern 1898				
Soltan, Ernst	11. 7.1880	Konfistorialrat	Rageburg	Jura
Böfel, Eduard	11. 4.1878	Rektor	Mölln	Theologie
Fuß, Eduard	29. 7.1878	Schneider	Mölln	Philologie
Brindmann, Albert	13. 9.1877	Museumsdir.	Hamburg	Kunstgeschichte
Kuegler, Kurt	19. 3.1879	Minister-Dir.	Berlin	Jura
Kehl, Paul	7. 3.1879	Seminarlehrer	Augustenburg	Steuerfach
v. Brützer, Karl G.	20. 4.1878	† Dr. med.	Notenberg	Militärtausb.
Ostern 1899				
Stoppel, Friedrich	8. 2.1879	Lehrer	Domh-Rageburg	Theologie
Thomien, Hans Lausien	6. 6.1878	Hofbesitzer	Rooft b. Hadersl.	Medizin
Berling, Hermann	3.10.1879	Ober-Reg.-Rat	Schleswig	Jura
Beyer, Friedrich	26.12.1879	Kaufmann	Crimmitschau	Versich.-Fach
Herbst 1899				
Gehlsen, Klaus	31. 3.1878	Holzhandler	Glückstadt	Jura
Geppert, Alexander	17. 6.1879	Oberpostassistent	Rageburg	Philologie
Ehlers, Paul	15. 5.1877	Lehrer a. D.	Rageburg	Jura
Ostern 1900				
Lise, Adolf	15. 6.1882	Apotheker	Neumünster	Jura
Pillmann, Heinrich	25. 3.1879	Domänenpächter	Mußin i. L.	Jura

Name	Geburts- tag	Des Vaters		Beruf
		Stand	Wohnort	
Brachmann, Wilhelm	30.11.1881	Arzt	Altona	Philologie
Schloßmann, Georg	4.10.1878	Prof. a. d. Univ.	Kiel	Jura
Delfs, Wilhelm	6. 2.1882	Rentier	Neumünster	Jura
Möller, Hans	21. 8.1880	Förster	Schlagbrügge	Baufach
Rber, Otto	14. 9.1881	Bürgermeister	Neumünster	Forstwissensch.
Brehmer, Walter	11. 7.1880	Ingenieur	Lübeck	Philologie
v. Kuratt, Bernhard	26. 4.1880	Rentier	Bern	Militärtausb.
Kefule v. Stradonitz, Hugo	6.11.1879	Univ.-Prof. und Mus.-Direktor	Berlin	Jura
Ostern 1901				
Ketel, Alfred	26. 1.1880	Arzt	Mölln	Medizin
Hahn, Ernst	16. 6.1881	Domänenpächter	Neuvorwerk i. L.	Landwirtschaft
Brandt, Andreas	16. 6.1882	Tischlermeister	Mölln	Math., Naturw.
Henrichs, Willi	14. 5.1882	Kaufmann	Rageburg	Medizin
Lopp, Erich	18. 5.1881	† Kaufmann	Boizenburg i. M.	Phil. u. Gesch.
Röhrich, Walter	27. 5.1879	Superintendent	Frankfurt a. D.	Phil. u. Theol.
Herbst 1901				
Ubers, Gustav	23. 8.1880	Oberl.-Gerichtsr.	Hamburg	Jura
Thomien, August	31. 7.1879	Direktor	Bergedorf	Jura
Ostern 1902				
Eggert, Wilh.	7. 8.1881	† Lehrer	Rageburg	Philologie
Clausen, Bruno	15. 2.1884	Arzt	Tzeboe	Geschichte
Hornbostel, Wilh.	11. 4.1880	Gymn.-Rektor	Domh-Rageburg	Elektrotechnik
Herbst 1902				
Jensen, Friedrich	22. 8.1883	Holzhandler	Hohenwestedt	Medizin
Berling, Otto	15. 6.1882	Gutsbesitzer	Büchen	Jura
Bartram, Franz	11. 4.1882	Fabrikant	Neumünster	Jura
Brütt, Adolph	15. 6.1881	† Rentner	Hamburg	Theol. u. Phil.
Ostern 1903				
v. Lüden, Hans	17.12.1883	Rittergutsbes.	Maffow i. M.	Jura
Kußwurm, Peter	27. 6.1882	Pastor	Ziethen i. M.	Bergbau
Schumacher, Hugo	18. 1.1884	Hutmacher	Mölln	Baufach
Boel, Felix	24. 3.1884	† Rittergutsbes.	Wulmenau	Militärtausb.
Herbst 1903				
Frederich, Otto	22. 4.1882	Weinhändler	Lüneburg	Jura
Graf v. Schwerin, Bernh.	24. 9.1885	Reg.-Präsident	Rösklin	Jura
Ostern 1904				
Harms, Theodor	11.12.1885	† Brauereibes.	Neumünster	Theologie
Maas, Berthold	22. 8.1884	Kaufmann	Hamburg	Jura
Haack, Otto	22. 1.1885	Schmied	Wittenburg i. M.	Philologie
Borghers, Hans	23. 3.1885	Arzt Dr. med.	Hohenwestedt	Medizin
Hagelstein, Otto	14.10.1884	Fabrikant	Neumünster	Math., Naturw.
Hofe, Adolf	16. 4.1885	Uhmacher	Wittenburg i. M.	Philologie
Brandt, Friedrich	2. 6.1884	Bahnhofsvorst.	Rageburg	Baufach
Limm, Hans	19.11.1885	Getreidehändler	Neumünster	Jura
Buddenberg, Jr. Wilh.	2. 6.1884	† Kreisarzt	Rageburg	Medizin
Rautenberg, Ernst	3. 4.1885	Kaufmann	Rageburg	Jura
Herbst 1904				
Detten, Erich	24. 5.1886	Bürgermeister	Mölln	Jura
v. Schleinitz, Gustav	8. 6.1884	Major	Reiße	Jura

Name	Geburts- tag	Des Vaters		Beruf
		Stand	Wohnort	
Wolff, Bruno Ostern 1905	6. 8.1884	Kreisbaumeister	Rageburg	Theologie
Hammacher, Friedrich	13. 4.1886	Kgl. Polizeipräf.	Nachen	Jura
Hesse, Friedrich	26.11.1884	Domänenpächter	Adm. i. M.	Landwirtschaft
Knoblauch, Kurt	10.12.1885	Kgl. Steuerinsp.	Rageburg	Offizierlaufb.
Rassen, Waldemar	2. 2.1887	Hofphotograph	Rageburg	Philologie
Lunten, Heinrich	6. 1.1885	† Kaufmann	Hamburg	Jura
Rolfen, Hans	14.10.1885	† Kaufmann	Hamburg	Baufach
Rufwurm, Karl	19. 3.1886	Pastor	Hietzen i. M.	Jura
Schöppa, Wilhelm	16. 9.1885	Kreis-Schulinsp.	Rageburg	Theologie
Zillmer, Willi Herbst 1905	13. 5.1887	Oberwachtmstr. a. D.	Rageburg	Medizin
Hengstenberg, Oskar	15. 6.1884	† Arzt Dr. med.	Bodum	Theologie
Olsen, Heinrich Ostern 1906	8. 3.1885	Hotelbesitzer	Mölln	Jura
Bertheau, Walter	7. 9.1887	Gymnasialprof.	Domh-Rageburg	Philologie
Giese, Gerhard	12. 1.1888	† Pastor	St. Georgsberg	Ingenieurfach
Gwinner, Joh.	9. 2.1887	Bankdirektor	Berlin	Physik
Heilmann, Karl	9.11.1887	Kgl. Seminar-dir.	Rageburg	Jura
Mühschen, Franz	6. 7.1887	Pastor	Wittenburg i. M.	Tiefbaufach
Poel, Ernst Herbst 1906	3.12.1887	† Rittergutsbes.	Domh-Rageburg	Offizierlaufb.
v. Engelbrechten, Kurt	20. 9.1885	Oberstleutn. a. D.	Köpschenbroda	Offizierlaufb.
Guliani, Udo	20.10.1886	† Kaufmann	Mannheim	Kaufmann
Groß, Leopold	16. 2.1886	Garn.-V.-Zusp.	Domh-Rageburg	Rechtswissenschaft.
Soltan, Friedrich	16. 7.1888	Superintendent	Rageburg	Philologie
Werth, Felix Ostern 1907.	12.10.1885	Universitätsprof.	Kiel	Rechtswissenschaft.
v. Abercron, Ernst	28. 3.1889	Amtshauptm.	Stadenhagen	Rechtswissenschaft.
Adler, Kurt	3. 9.1887	Kaufmann	Hamburg	Kaufmann
v. Bülow, Ernst	5. 6.1887	Rittergutsbes.	Rogel	Rechtswissenschaft.
Claussen, Georg	29. 9.1887	Sanitätsrat	Fehoe	Theologie
Eggert, Karl	9. 1.1887	Mar.-Ob.-Zug.	Kiel	Offizierlaufb.
Frahm, Leonhard	15. 9.1887	Lehrer	Mölln	Philologie
Haase, Johannes	3. 7.1887	Geh. Kriegsrat	Altona	Offizierlaufb.
v. Hagen, Wolfgang	16.11.1886	Gend.-Hauptm.	Schleswig	Offizierlaufb.
Hager, Wilhelm	19.11.1888	† Arzt	Wandsbek	Medizin
Jensel, Walther	5. 2.1888	Gutsbesitzer	Wigsee	Rechtswissenschaft.
Kolke, Ernst	7.12.1888	Schlachtermstr.	Rageburg	Medizin
Mattbaei, Emil	13.10.1888	Oberlehr., Prof.	Luzhauen	Philologie
Warnde, Friedrich Herbst 1907	6. 3.1888	Gastwirt	Rageburg	Mathematik
Büsch, Oskar	10.11.1886	† Kaufmann	Hamburg	Medizin
Steinbisch, Johannes	22. 4.1886	Geh.u.Oberbaur.	Rattowitz	Offizierlaufb.
Wolff, Johannes	11.12.1886	Kreisbaumeister	Rageburg	Medizin
Wulff, Richard Ostern 1908	21. 1.1888	Rentner	Hamburg	Rechtswissenschaft.
Clausen, Erwin	29.12.1889	Sanitätsrat	Fehoe	Medizin
Deffer, Luto	10. 9.1890	Professor	Rageburg	Medizin
Freiberg, Artur	17. 3.1888	Postsekretär a. D.	Altona	Rechtswissenschaft.

Name	Geburts- tag	Des Vaters		Beruf
		Stand	Wohnort	
Kiel, Wilhelm	6. 9.1889	Apotheker	Rageburg	Marine-Offizier
Reuber, Otto Ostern 1909	6. 2.1888	Geh. Sanitätsr.	Kiel	Medizin
Jessen, Friedrich	5. 5.1889	Hofbesitzer	Feddershagen	Medizin
Langhans, Walter	2.11.1891	Seminarlehrer	Rageburg	Philologie
Meistorff, Gerhard	18. 8.1888	Kaufmann	Hamburg	Mathematik
Rühl, Johannes	9.12.1888	Sanitätsrat	Gr. Lichterfelde	Medizin
Schmahl, Bruno	25. 4.1889	† Gutsächter	Müssen	Bankfach
Schmalfuß, Konstantin	7. 5.1888	Arzt, Dr. med.	Hamburg	Medizin
Schulz, Richard	23. 4.1889	Mühlenbesitzer	Stove	Tierarzneifunde
Springorum, Otto	8.11.1890	Kommerzienrat	Dortmund	Bergfach
Tödt, Johann	12. 8.1890	Rentier	Zarrentin	Philologie
Wohlf, Ernst	3. 9.1888	Landmann	Hollenfel	Philologie
Engelschall, Reinhard	1. 9.1890	† Landrichter	Hamburg	Kaufmann
Hilger, Erwin	21. 7.1891	Geh. Bergrat	Laurahütte	Rechtswissenschaft.
Meinke, Otto	14.12.1890	Telegraphist	Pötran	Rechtswissenschaft.
Möllenhoff, Friedrich	22.11.1891	Ob.-V.-Ger.-Rat	Grünew.-Berlin	Medizin
Rebühl, Hugo	24. 5.1892	Tischlermeister	Mölln	Philologie
Soltan, Günther Ostern 1910	15. 8.1889	† Apotheker	Hamburg	Offizierlaufb.
Arfken, Ernst	13. 9.1890	Arzt, Dr. med.	Elmsborn	Rechtswissenschaft.
Hansen, Fritz	13.11.1889	† Justizrat	Lübeck	Rechtswissenschaft.
Heick, Walter	22. 7.1888	Kaufmann	Lübeck	Medizin
Riften, Erich	2. 9.1891	Pastor	Leezen	Rechtswissenschaft.
Hohwedder, Hans	8. 6.1890	Kreisarzt	Rageburg	Medizin
Rücker, Alfred	25. 7.1892	† Rittergutsbes.	Kl. Flottbeck	Rechtswissenschaft.
Scheibe, Franz	9. 2.1892	Geh. Bergrat	Dt. Wilmersdorf	Landwirtschaft
Timme, Heinrich	4.10.1892	Landmann	Campow	Bankfach
Warnde, Georg	28. 3.1893	Gastwirt	Rageburg	Bankfach
Wulff, Karl Herbst 1911	17. 1.1892	Bahnhofsvorst.	Wittenburg i. M.	Rechtswissenschaft.
Scheffer, Wilhelm	3. 2.1891	Arzt	Hensburg	Medizin
Graf v. Schimmelmann-Lindenburg, Heinr. Ostern 1912	13. 6.1890	Gutsbesitzer	Ahrensburg	Offizierlaufb.
Bollmann, Gustav	1.10.1891	Kr.-V.-Assistent	Rageburg	Zollfach
Ehlers, Ludwig	19.12.1888	Pastor	Hermannsburg	Theologie
Förk, Heinrich	28. 1.1894	Professor	Domh-Rageburg	Seeoffizier
Jünemann, Walther	4. 6.1893	Apotheker	Hannover	Medizin
Lübke, Johannes	18. 5.1893	Bücherrevisor	Zarrentin	Bankfach
Schmidt, Johannes	16. 2.1891	† Hofbesitzer	Breitenfelde	Medizin
Freiherr v. Schröder, Carl	10. 2.1894	Kaufmann	Hamburg	Rechtswissenschaft.
Schröder, Karl	8. 5.1893	Stadtk.-Berechn.	Wittenburg	Tierarzneifunde
Thöl, Gustav Herbst 1912	10. 1.1893	† Kaufmann	Mölln	Rechtswissenschaft.
Fahn, Christoph	31. 7.1892	Justizrat	Altona	Rechtswissenschaft.
Billmann, Wilhelm	17. 4.1893	Rentier	Baek	Offizierlaufb.
Walter, Hans-Jürgen Ostern 1913	3. 5.1893	Amtsgerichtsrat	Wittenburg	Medizin
Anders, Gustav	27. 1.1894	Garnj.-V.-Zusp.	Domh-Rageburg	Medizin
Behrens, Andreas	7. 7.1894	† Hofbesitzer	Rabensberg	Philologie

Name	Geburts- tag	Des Vaters		Beruf
		Stand	Wohnort	
Decker, Wilhelm	2. 9.1892	Gymnasialprof.	Rageburg	Bankfach
Graeper, Hans	1. 9.1894	Privatier	Mölln	Rechtswissenschaft.
Hinze, Rudolf	12. 4.1895	Mühlenbesitzer	Medingen	Rechtswissenschaft.
Koehn, Waldemar	21. 6.1893	Privatmann	Hamburg	Theologie
Lübbert, Walthar	15. 2.1895	Lehrer	Wittenburg	Seeoffizier
Mundt, Rudolph	18. 3.1893	+ Kaufmann	Berlin	Offizierlaufb.
Boel, Arthur	20. 8.1893	+ Gutsbesitzer	Wulmenau	Rechtswissenschaft.
Schlesler, Gustav	17. 4.1894	Landgerichtsbir.	Hamburg	Philologie
Zimmermann, Viktor	18. 7.1894	Revierförster	Mölln	
Herbst 1913				
Hornbostel, Helmuth	22.10.1892	Forstmeister	Farchau	Offizierlaufb.
Ostern 1914				
Blund, Ernst	13. 6.1893	Pastor	Bergeborf	Rechtswissenschaft.
Gehhausen, Bruno	27. 3.1896	Gerichtssekretär	Domhof	Theologie
Graf v. d. Groeben, Siegfried	22. 8.1896	Majoratsbesitzer	Divitz	Rechtswissenschaft.
v. Heeringen, Wilhelm	28. 6.1894	Admiral	Wilhelmshaven	Offizierlaufb.
Klockmann, Heinrich	15.10.1893	Rentier	Mölln	Medizin
Langhans, Ernst	10. 3.1894	Seminarlehrer	Rageburg	Mar.-Baufach
v. Massow, Rüdiger	21. 7.1894	Schriftsteller	Berlin-Halensee	R.- u. Staatsw.
Nissen, Hans	31. 1.1893	Pastor	Vezen	Theologie
Netten, Heino	12. 6.1894	Bürgermeister	Mölln	Marine-Offizier
Rodriguez, Antonio	14. 9.1894	Banquier	La Corona	R.- u. Staatsw.
Freiherr v. Spehhardt, Hans	29. 4.1895	Generalkonful	Christiania	Rechtswissenschaft.
Wiezens, Martin	21. 1.1894	Senatspräsident	Bosen	Offizierlaufb.
Kriegsnotprüfung August 1914				
v. Ahlfeld, Detlev	22. 7.1895	Vizeadmir. a. D.	Bremen	Kriegsfreiw.
v. Berlin, Alexander	27.10.1896	Gen.-Bevollm.	Melkow i. N.	Kriegsfreiw.
Cobobus, Karl	6. 6.1896	Lehrer	Rageburg	Kriegsfreiw.
Fehlandt, Otto	10. 5.1895	Hausmakler	Mumühle	Kriegsfreiw.
Fricke, Ernst	6. 4.1894	+ Direktor	Hagen i. W.	Kriegsfreiw.
Gerlach, Edwin	29. 6.1894	+ Ingenieur	Friedenau	Fahnenjunker
Hofst, Wilhelm	25.11.1895	Stadtsekretär	Rageburg	Kriegsfreiw.
Kahl, Walter	25. 3.1896	Kaufmann	Mölln	Kriegsfreiw.
Neumann, Walt. Georg	11. 8.1896	Arzt	Zarrentin	Kriegsfreiw.
Neuß, Friedrich	16. 3.1894	Pastor	Hamburg	Kriegsfreiw.
Stoß, Jostert	28.11.1893	Pastor	Hohenkirchen	Fahnenjunker
Ostern 1915				
Grinn, Heinrich	20. 8.1896	Rektor	Rageburg	Theologie
Kriegsnotprüfung Juni 1915				
Glanann, August	5. 7.1897	Mühlenbesitzer	Rageburg	Heeresdienst
Hornbostel, Hans	15. 3.1894	Forstmeister	Farchau	Heeresdienst
Anders, Paul	4. 2.1896	Garnis.-B.-Zusp.	Domh.-Rageburg	Heeresdienst
Briese, Siegfried	24.12.1895	+ Kreisärzter	Rageburg	Heeresdienst
Dugge, Friedrich	27.12.1896	Sanitätsrat	Wittenburg i. M.	Heeresdienst
Dhläfers, Hans	5. 2.1896	Bürovorsteher	Bergeborf	Heeresdienst
Ostern 1916				
Decker, Edvard	21. 1.1898	Gymn.-Professor	Rageburg	Offizierlaufb.

Name	Geburts- tag	Des Vaters		Beruf
		Stand	Wohnort	
Hegener, Otto	14. 4.1897	Arzt, Dr. med.	Hamburg	Rechtswissenschaft.
Rath, Hans	25. 3.1895	Lehrer	Mutkin	Postfach
Ostern 1917				
Burmester, Otto	12. 5.1898	Landwirt	Rageburg	Rechtswissenschaft.
Claußen, Ferdinand	7. 7.1899	Gerichtssekretär	Mölln	Rechtswissenschaft.
Ulke, Ernst	24.12.1896	Kaufmann	Hamburg	Rechtswissenschaft.
Juni 1917				
Drews, Fritz	12. 6.1899	Postsekretär	Rageburg	Heeresdienst
Nöldeke, Helmut	1. 2.1899	Oberl.-Gerichtsr.	Hamburg	Heeresdienst
Nohwedder, Paul	10.10.1899	Medizinalrat	Rageburg	Heeresdienst
Reise, Hans	16.12.1899	Postsekretär	St. Georgsberg	Heeresdienst
August 1917				
Ramm, Siegfried	10. 9.1897	Postdirektor	Rageburg	Heeresdienst
Ostern 1918				
Bölderz, Heinz (Gastprüfung)	23. 1.1898	Oberstleutn. u. Chef d. Stab. IX.	Blankeneje	Heeresdienst
Juni 1918				
Gerhard, Hans	12.11.1900	Schriftsteller	Rageburg	Heeresdienst
Kindt, Oskar	13. 1.1900	Kaufmann	Bergeborf	Heeresdienst
v. d. Nischn, Leberecht	13. 3.1901	+ Major	Rageburg	Vaterl. Hilfsd.
Soltan, Karl-Heinrich	5. 3.1900	Lehrer	Siebeneichen	Heeresdienst
Ohne Prüfung 1919				
Schüler, Martin	22. 7.1899	Rentmeister	Rageburg	Heeresdienst
Stammer, Hans-Jürgen	21. 9.1899	+ Pastor	Rageburg	Heeresdienst
Düwel, Hans	16. 7.1898	Bäckermeister	Wittenburg	Heeresdienst
Schneider, Otto	16.11.1899	Hauptpastor	Lauenburg a. E.	Heeresdienst
Schneider, Hans	9. 4.1898	Hauptpastor	Lauenburg a. E.	Heeresdienst
Butenberg Alphons	14. 9.1896	+ Rentner	Hamburg	Heeresdienst
Ostern 1919				
Hinze, Albrecht	16.12.1900	Mühlenbesitzer	Medingen	Staatswissenschaft.
Brahl, Walter	17. 2.1902	+ Rektor a. D.	Mölln	Math., Naturw.
Roggenbrod, Roland	3.10.1898	+ Apotheker	St. Georgsberg	Kaufmann
Juni 1919				
Topp, Hans (Kriegsprüfung)	17. 1.1898	Kreisanschuh- Sekretär	Rageburg	Heeresdienst
Rnauer, Georg (Gastprüfung)	30. 7.1900	Kaufmann	Hamburg	Heeresdienst
Herbst 1919				
Dugge, Hans-Peter	7. 7.1898	Sanitätsrat	Wittenburg i. M.	Baufach
Ostern 1920				
Linde, Hans (Kriegsprüfung)	20. 7.1898	Oberl., Prof.	Hamburg	Zahnarzt
Zander, Joachim	17. 7.1900	Prof., Student.	Berlin-Halensee	Landwirt
Ostern 1920				
Gelhausen, Walter	8. 6.1901	Rechnungsrat	Domh.-Rageburg	Rechtswissenschaft.
Gerhard, Wolf	6. 5.1902	Schriftsteller	Rageburg	Kaufmann
Reise, Otto	8. 5.1901	Postsekretär	St. Georgsberg	Staatswissenschaft.
Schmugler, Erich	12. 2.1902	Drogist	Rageburg	Medizin